

Ihr Lieben,

Wir von der Verrückte-Wolken Sangha, Karlsruhe laden Euch Raben hiermit herzlich dazu ein, am 24.4. ab 18:00 Uhr im Gedenken an die Opfer des Rana-Plaza-Fabrikunglücks gemeinsam mit uns zu sitzen. Auch möchten wir daran erinnern, unter welchen prekären und gefährlichen Bedingungen Menschen in der 3. Welt für unsere westlichen Konsumbedürfnisse arbeiten. Viele werden durch die Corona-Krise arbeitslos und stehen vor dem Nichts.

Was geschah vor 7 Jahren in Dhaka?

Am Morgen des 24. April 2013 stürzte in einem Vorort von Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch, der achtstöckige Fabrikkomplex Rana Plaza ein und begrub tausende Menschen unter sich. Mehr als 5.000 Arbeiterinnen und Arbeiter befanden sich in den zahlreichen Textilwerkstätten, die in dem Gebäude neben Geschäften und einer Bank untergebracht waren. 1.136 von ihnen starben in Folge des verheerenden Unfalls, über 2.000 wurden verletzt. Schon am Tag vor dem Unglück wurden Risse in dem Gebäude entdeckt, viele Menschen wurden jedoch gezwungen, ihre Arbeit fortzusetzen. Sie hatten hauptsächlich Kleidung für den Export produziert, unter anderem für europäische Modefirmen wie Primark, Benetton, Mango, C&A und auch deutsche Unternehmen wie KiK oder Adler beziehungsweise deren Zulieferer.

Es verloren nicht nur viele Menschen ihr Leben; tausende Familien standen plötzlich vor dem wirtschaftlichen Abgrund, da die verunglückten Näherinnen oft Alleinverdienerinnen waren. Absicherungen, wie etwa Versicherungen gegen die Folgen von Arbeitsunfällen, existierten zu diesem Zeitpunkt in Bangladesch nicht.

Rana Plaza wurde zum Synonym für alles, was in der Bekleidungsindustrie nicht stimmt: Gier, Hungerlöhne, die Ausgliederung von Produktion und Problemen und immer schnellere Zyklen der Mode.

Wie ist die Situation heute im April 2020?

Die Situation der NäherInnen hat sich bis heute nicht wesentlich verbessert. Und dies ist nicht nur in Bangladesch so, sondern auch in anderen südostasiatischen Ländern. Nun breitet sich Covid-19 weiter aus, und die westlichen Firmen reduzieren ihre Produktionsaufträge.

Das bedeutet für die NäherInnen konkret, dass deren ohnehin oft schon prekäre Lebenssituation sich weiter verschärft! Viele Fabriken reagieren mit Entlassungen, wobei nicht in jedem Fall eine angemessene oder sogar gesetzlich verpflichtende Entschädigung gezahlt wird. In der Regel werden die Entlassenen auch nicht von staatlichen Sozialleistungen aufgefangen. Viele von ihnen hatten außerdem, bedingt durch die niedrigen Löhne, kaum die Möglichkeit, Rücklagen für solche Notsituationen zu bilden. Die Gefahr der Ansteckung in den Produktionsstätten ist hoch: Arbeitsplätze haben häufig nur einen geringen Abstand zueinander, beim Schichtwechsel treffen viele ArbeiterInnen gleichzeitig aufeinander und es gibt oft keine sanitären Ausstattungen, um sich die Hände zu waschen. Gerade bei Akkordarbeit nach Stückzahl besteht das Risiko, dass

ArbeiterInnen sich nicht die Zeit zum Hände waschen nehmen, selbst wenn Waschbecken oder sanitäre Anlagen vorhanden sind. Häufig mangelt es den ArbeiterInnen an zuverlässigen Informationen – sie wissen nicht, was die Ausbreitung des Virus bedeutet. Es ist anzunehmen, dass viele infizierte ArbeiterInnen mit wenig bis keinen Symptomen weiter zur Arbeit gehen werden – insbesondere, wenn sie keine eigene Krankenversicherung haben oder der Staat nicht für Tests aufkommt. Dies fördert die Ausbreitung des Virus. ArbeiterInnen haben häufig keine Krankenversicherung. Im Krankheitsfall können sie sich keine Behandlung leisten.

Bei allen Sorgen und Nöten, die wir westlichen Menschen gerade erleben, möchten wir die Ärmsten der Armen in der 3. Welt nicht vergessen. Wir nehmen den Jahrestag des Rana-Plaza Unglückes zum Anlass in Stille innezuhalten und zu denen zu schauen, die viel weniger Chancen haben als wir.

Wir möchten am 24.4. der Opfer gedenken und die Erinnerung als Mahnung ansehen, unseren westlichen Lebensstil zu überdenken.

Ihr seid eingeladen von 18:00-19:30 Uhr 3 Runden mit uns zu sitzen. Jeder zu Hause an seinem Ort. Ohne Zoom oder sonstigen virtuellen Firlefanz. Wir vertrauen auf die verbindende Energie der Meditation.

Herzlich,

Undine und Andrea (Verrückte-Wolken Sangha, Karlsruhe)

<https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/corona-krise-modeketten-stornieren-auftraege-in-suedasien-existenzen-bedroht-a-7df369df-f32a-4b4e-9959-1a901140aa90>



Vorschau für YouTube-Video "Rana Plaza Collapse Documentary: The Deadly Cost of Fashion | Op-Docs | The New York Times"

